

Sokrates und Erasmus im Wintersemester 2007/08 in Brest

Name: Ann-Kristin Kruse

Gastland: Frankreich

Name der Gastuni: Université de Bretagne Occidentale (UBO)

Name des Kieler Programmbeauftragten : Annick Take, Romanisches Seminar

Dauer des Studienaufenthaltes: 06.09.2007 bis 14.12.2007

Email: tini.kruse@gmx.de

Vorbereitung

Schon in meinem ersten Semester Französisch stand für mich fest, dass ich ein Auslandssemester machen wollte und ich habe auch direkt Frau Take, der ERASMUS- Programmbeauftragten am Romanischen Seminar in Kiel von meinem Anliegen erzählt. Sie sagte mir, dass leider erst wieder 1,5 Jahre später Plätze vorhanden seien. Das liegt daran, dass die Auslandsstudienplätze sehr beliebt sind, was bedeutet, dass man sich rechtzeitig um sein Auslandssemester kümmern sollte. Neben Brest, stehen auch noch andere französische Städte zur Verfügung. So zählen zum Beispiel auch Nancy, Lyon, Perpignan und Paris zu den Partnerhochschulen Kiels in Frankreich. Es gibt aber auch die Möglichkeit nach Belgien zu gehen. Ich habe mich schließlich für das Wintersemester 2007/2008 in Brest entschieden.

Nachdem ich mich bei Frau Take angemeldet hatte, musste ich noch ca. ein Jahr abwarten. Erst im Februar, also ein halbes Jahr vor dem Aufenthaltsantritt haben sich alle „Outgoings“ für Frankreich mit Frau Take getroffen, um die Formblätter auszufüllen. Der Termin dafür stand am Schwarzen Brett im Romanischen Seminar. Die Blätter, die auszufüllen sind, kann man sich auf der Homepage des Romanischen Seminars herunterladen.

Wenn man das Angebot der Universität in Brest wahrnimmt und einen Wohnheimsplatz für sich beansprucht, braucht man noch einige Unterlagen, die man unbedingt bei der Anreise aus Deutschland mitbringen sollte. Dazu gehört ein Gesundheitszeugnis, ein Schreiben der Eltern, welches versichert, dass diese für einen bürgen, eine Bescheinigung der Versicherung, eine Kopie der Geburtsurkunde und ca. 5- 6 Passbilder.

Anreise/Ankunft

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten nach Brest zu gelangen. Man kann mit dem Flugzeug, der Bahn oder mit dem Auto anreisen. Ich habe mich fürs Auto entschieden, da ich so sämtliche Sachen von zu Hause mitnehmen konnte und mir auf der Fahrt in die Bretagne die schöne Landschaft anschauen konnte.

Allerdings ist es eine weite Strecke, die zurückgelegt werden muss, ca. 1500 Kilometer von Neumünster aus. Dazu auch sehr teuer. Die Fahrt dauerte ungefähr 15 Stunden. Die Benzinkkosten für die Hinfahrt betragen 150 Euro.

Wichtig ist, dass man zwischen 8 Uhr und 20 Uhr in Brest anreist, damit man noch den Schlüssel für sein Zimmer beim Accueil abholen kann. Am Wochenende schließt der Accueil aber erst um 22 Uhr.

Organisatorisches

Um ein Konto bei einer Bank zu eröffnen braucht man eine Wohnbestätigung des Wohnheims. Ein Konto benötigt man, wenn man Wohngeld beantragen möchte. Ich habe mir ein Konto bei der LCL einrichten lassen. Diese Bank hatte ein Spezialangebot für Studenten, so dass ich zusätzlich für nur 1 Euro eine Versicherung für mein Zimmer abschließen konnte. Des Weiteren gab es als Begrüßungsgeschenk einen Gutschein im Wert von 45 Euro und einen internationalen Studentenausweis. Vor seiner Abfahrt sollte man rechtzeitig daran denken, sein Konto zu kündigen, da die Fristen eingehalten werden müssen.

Eine wichtige Anlaufstation in den ersten Tagen ist außerdem das SUCRI, wo man die Confirmation of arrival gegenzeichnen und an das International Center Kiel zurückfaxen lässt und den Studentenausweis beantragen kann (und muss). Ebenfalls sollte man sich gleich am Anfang um die Beantragung des Wohngeldes kümmern, da dieses sonst lange dauert, bis man es erhält.

Unterbringung/Kosten

Untergebracht war ich in Lanrédec 1 in einem ca. 9 Quadratmeter großen Zimmer. In diesem fand ich Bett (mit einer Nackenrolle, zwei Woldecken, und Laken, sowie Bettbezug, der monatlich bei der „femme de ménage“ austauschbar ist), Schrank, Schreibtisch mit Stuhl sowie ein Regal und ein Waschbecken (mit Unterschrank oder Bidet) vor. Seit diesem Wintersemester gab es sowohl in Lanrédec 1 als auch in Lanrédec 2 Internetzugang über Wirelesslan. Diesen Zugang konnte man für eine monatliche Gebühr zeitlich unbegrenzt nutzen. Die Duschen und Toiletten befanden sich auf dem Flur. Diese und auch die Küche, mit nur vier Herdplatten, teilte man sich mit ca. 36 Personen. Leider gibt es immer die einen oder anderen, die es nicht so mit der Hygiene hatten und dieses sehr ekelig war. Die Putzfrauen kamen nur Montag bis Freitag. Aber selbst dann war nicht alles lange sauber. In der Küche gab es Kühlschränke, die man sich zu sechst teilte und die auch hygienemäßig zu wünschen übrig ließen, so dass einige von uns gar keine Sachen mehr im Kühlschrank gelagert haben. Auf dem Flur befand sich ebenfalls ein Telefon, auf dem man angerufen werden konnte.

Waschen war im Keller von Lanrédec II möglich. Hierfür sind Waschjetons à 2 Euro pro Stück nötig, die man am Accueil bekommt. Die Miete des Zimmers betrug 134,90 Euro, wobei ein Antrag auf Mietunterstützung bei der CAF (das CLOUS, direkt gegenüber vom Lanrédec, hilft einem hierbei) für alle „Nicht-

Bafögempfänger“ sinnvoll ist, da jeder Student ein Anrecht auf diese finanzielle Hilfe hat. So bleiben dann nur noch ca. 100 Euro zu bezahlen (das Geld wird direkt an die Wohnheime überwiesen). Für Bafög-Empfänger ist es eigentlich überflüssig, da die Summe der Unterstützung dann wieder vom Auslandsbafög abgezogen wird. Bushaltestellen sind sowohl direkt vor als auch hinter Lanrédec zu finden.

Studium/Universität

Unser Tutor war M. Kappes, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand, sehr interessiert war wie es uns hier in Frankreich gefällt. Er ist an der Faculté des Lettres für die Erasmusstudenten zuständig. Ansonsten sind auch die anderen Dozenten hilfsbereit.

Die Kurse in der Uni sind in feste Studienjahre eingeteilt, was für die Erasmusstudenten aber recht unwichtig ist, da wir „freie Wahl“ hatten. Es gibt dort nicht wirklich so etwas wie ein Vorlesungsverzeichnis und wenn, dann ist es meistens vergriffen, bevor man davon etwas mitbekommen hat. Das stellt aber kein Problem dar, da die Stundenpläne einige Tage vor Semesterbeginn in der Uni aushängen und man sich dann in aller Ruhe seine Stundenplan zusammenstellen kann (was allerdings ziemlich unübersichtlich war). Die Kurse sind fast alle jeweils in CM (Cours Magistral=Vorlesung) und TD (Travail Dirigé=Übung) aufgeteilt. Eine Anmeldung zu den Kursen ist nicht nötig, ein einfaches, höfliches Vorstellen und Fragen beim Dozenten genügt. Was für einen Nachweis ihr benötigt, könnt ihr auch mit dem Dozenten besprechen.

Die Seminare laufen in Frankreich passiver ab als bei uns, es gibt sehr wenig oder keine aktive Teilnahme der Studenten. Leider hatten wir auch eine Woche keine Uni, da die Studenten die Fakultät Lettres Modernes blockiert hatten. So dass für alle kein Unterricht stattfand. Das war schade.

Gegessen werden kann mehr oder weniger gut für 2,80 Euro in den drei Mensen, von denen sich eine direkt neben der Faculté des Lettres, eine gegenüber von Lanrédec (neben dem CLOUS) und die dritte bei Kergoat befindet. Mir persönlich hat es dort nicht besonders geschmeckt, deshalb habe ich meist mit meiner Zimmernachbarin zusammen gekocht.

Wenn man keine Lust hat zu Fuß zur Uni zu gehen (oder es regnet), kann man ohne Probleme mit dem Bus zur Uni fahren. Hierfür empfiehlt es sich mit seinem Studentenausweis zu Bibus, das Brester Busunternehmen, zu gehen und sich hier entweder eine reduzierte Wochen- oder Monatskarte zu kaufen. Es gibt auch zehn ermäßigte Einzeltickets für ca. 8,90 Euro, diese haben mir völlig gereicht, da alles eigentlich zu Fuß zu bewältigen war. Bibus ist direkt gegenüber von der Fac des Lettres und dem großen Kino Multiplex.

Ausflüge

Außerhalb von Brest gibt es unendlich viele wunderbare Möglichkeiten, die Umgebung zu erkunden. Falls ihr nicht motorisiert seid, so bieten die Pen Ar-Bed Busse, die vom Bahnhof starten, fast alle Küstenabschnitte im Finistère mit ihren kleinen Hafenstädtchen für ca. 1,50 Euro für Studenten zu erkunden. Pläne gibt es am Bahnhof oder im Internet.

Sehenswert sind die wunderschönen alten Städte, wie Quimper, Morlaix, Nantes und Rennes. Auch hier gibt es gute Zug-, teilweise auch Busverbindungen (um die Hälfte vergünstigt mit der Carte 12-25). Ebenfalls sehr beeindruckend ist die Insel Ouessant, zu der ein kleines Schiff unten am Hafen jeden morgen ablegt.

Wir haben noch ein Spezial-Angebot des TGV wahrgenommen und sind für 50 Euro nach Paris hin- und zurückgefahren. Um so günstig fahren zu können, ist es jedoch erforderlich, sehr rechtzeitig diese Tickets zu kaufen. Diese kann man entweder im Internet oder direkt am Bahnhof erwerben.

Einkaufsmöglichkeiten

In Brest gibt es mehrere Supermärkte, in denen man, teilweise etwas teurer als in Deutschland, all das, was man von Supermärkten erwartet, auch finden kann. Nahe bei Kergoat gibt es einen Champion, ca. 2 Kilometer von Lanrédec und Kergoat entfernt einen Super U und einen LIDL-Markt und auf halber Strecke noch einen Netto. In der anderen Richtung genau in der Rue Jean-Jaures, der großen Einkaufsstraße, die an die Rue de Siam anknüpft, findet ihr einen großen E. Leclerc-Supermarkt. Er ist auch gut in einer Uni-Freistunde zu erreichen. Außerdem verteilen sich in der Nähe der Rue des Jean-Jaures mehrere kleine Einkaufsläden, die aber recht teuer sind.

Sport/Freizeit

Ich habe zu dieser Zeit keinen Sportkurs der Uni besucht, sondern bin hier in der Umgebung mit Freunden laufen gegangen, war aber sehr anstrengend, da die Bretagne etwas hügelig ist. Das Sportangebot der Uni war dennoch ganz gut, man muss dafür pro Semester 20 Euro zahlen. Um daran teilnehmen zu dürfen, musste man sich ein Attest vom Arzt holen. Dieses konnte man kostenlos direkt im medizinischen Gebäude neben dem Lanrédec 1 ausstellen lassen.

Fazit

Ich habe hier in Brest viele nette neue Leute und Freunde kennen gelernt, die ich nicht missen möchte. Sowohl das Hör- und Sprachverständnis hat sich verbessert. Allerdings würde ich so einen Auslandsaufenthalt nur unter anderen Bedingungen noch mal machen. Ich würde eine Unterkunft in einer WG vorziehen, da man so schneller in Kontakt mit den anderen Studenten kommen würde. Außerdem wäre man so eher gezwungen, sich mit der Fremdsprache

noch intensiver auseinander zu setzen. Im Wohnheim waren für mein Empfinden zu viele deutsche Studenten. Des Weiteren fände ich es angenehmer mit weniger Personen die Sanitäreanlagen zu benutzen.

Gesamt gesehen würde ich jedem empfehlen, ein Auslandssemester zu absolvieren. Die Erfahrungen, die man so sammelt und die Sprachkenntnisse, die man dort erwirbt, bekommt man auf keine andere Weise.